



SPIEGLEIN, SPIEGLEIN

KLASSE

4c, Jeanne-Barez-Schule

Klassenlehrer:in

Dana Knorr

Kinderrecht(e)

Art. 19 (Recht auf ein Leben ohne Gewalt)

Kinderautor:innen

Gerda, Rowa, Valentin, Moritz, Martha, Thyara, Ely, Luca,
Luise, Amelie, Benni, Anton, Max, Emma, Leonie, Luis,
Fabian, Oskar, Sam, Johan, Leon, Theo

Workshop-Leiter:in / Kinderbuchautor:in

Maike Stein

Spieglein, Spieglein in der Hand und Lunas Wunsch

Hintergrund, den sich die Kinder für die Hauptfiguren ausgedacht haben:

Mila und Luna sind Schwestern.

Ihre Eltern haben sich getrennt und der Vater ist mit Luna in eine andere Stadt gezogen. Jetzt ist die Mutter mit Mila auch dorthin gezogen und wohnt seit kurzem gleich nebenan. Es ist Milas erster Tag an der neuen Schule, als die Geschichte beginnt.

Eines Morgens vor Unterrichtsbeginn kam eine neue Schülerin in die Klasse. Ihr Name war Mila. Im Klassenraum standen schon Tim, Paul, Lena und Annabell zusammen. Fritz und Anna saßen auf ihren Plätzen und spielten Schnick-Schnack-Schnuck.

Paul, Annabell, Tim und Lena machten sich über Milas Klamotten und Haare lustig, guckten sie komisch an, weil sie ein rotes T-Shirt und einen knallpinken Rock anhatte. Darunter trug sie eine grüne Hose und dazu noch braune, dreckige Schuhe. Ihre Haare waren kurz und zottelig.

Paul flüsterte: *„Wie hässlich sieht die denn aus?!“*

Annabell sagte: *„Bestimmt kosten ihre Sachen nicht mal einzeln drei Cent.“*

„Ihhh, die stinkt!“ Lena hielt sich die Nase zu.

Wieder lachten sie alle.

Mila fühlte sich nicht gut dabei. Sie ging zu den anderen hinüber und sagte: *„Hallo, ich bin Mila!“*

Lachend sagten die Kinder:

„Ich bin Tim, hahaha!“

„Ich bin Paul, he!“

„Hahahaha, ich bin Lena.“

„Hihihihhi, ich bin Annabell.“

Als sie sich vorstellten, kamen James und Heinz in die Klasse. Sie setzten sich hinter Fritz und Anna und zockten Brawl Stars. Während sie spielten, machten sich Tim, Annabell, Lena und Paul weiter über die merkwürdige Mila lustig. Dann nahmen Fritz und Anna die Handys von Heinz und James weg. Heinz sagte: *„Gebt uns die Handys wieder, sonst gehen wir es sagen.“*

Daraufhin antwortete Fritz: *„Ok, ok, regt euch mal nicht so auf, wir geben sie euch ja*

wieder. Es war doch nur ein Spaß.“

Dann spielten sie zu viert weiter.

Annabell, Tim, Paul und Lena umzingelten Mila. Die umklammerte fest den kleinen Klappspiegel in ihrer Hand.

Tim lachte. *„Guckt mal, die ist nicht mal zwei Zentimeter groß und sie kann nicht denken und ist dumm, weil sie kein Gehirn hat.“*

Lena rief: *„Und der Name Mila ist so oldschool!“*

„Und die Klamotten hat sie bestimmt geklaut“, sagte Annabell.

Heinz und James schauten kurz von ihren Handys auf. Heinz sagte zu Fritz und Anna: *„Guck mal, die Neue wird gemobbt.“* Dann spielten sie alle weiter, aber lugten immer wieder rüber zu den anderen, die Mila umkreisten. Doch sie wollten nichts damit zu tun haben.

„Sie sieht so hässlich aus!“, rief Paul. *„Mit diesem knallpinken Rock zu dem roten T-Shirt und der grünen Hose!“*

„Sie ist so fett und dumm!“, rief Tim.

„Wurdest du rausgeworfen?“, fragte Paul. *„Oder warum bist du hier?“*

Alle lachten. Annabell riss Mila den Spiegel aus der Hand und klappte ihn auf. In dem Spiegel sah sie alles, was sie zu Mila gesagt hatte. *„Oh mein Gott! Das habe ich alles gesagt? Das ist ja schrecklich! Tut mir leid. Wollen wir Freunde sein?“* Sie gab den Spiegel an Lena weiter.

Lena machte den Spiegel fünf Mal auf und zu. *„Oh, wie schrecklich! Wollen wir auch Freunde sein?“* Sie gab den Spiegel an Paul weiter. Der guckte rein und fing an zu weinen.

„Oh my God, ich kann kaum glauben, was ich zu dir gesagt habe. Das tut mir so, so, so, leid! Können wir trotz der schlimmen Wörter, die ich gesagt habe, Freunde sein?“ Dann gab er den Spiegel an Tim weiter. Der beschimpfte seine Freunde.

„Wieso wollt ihr jetzt mit ihr befreundet sein? Gerade habt ihr noch über sie gelästert!“

„Guck doch mal in den Spiegel, Tim“, sagte Paul.

Tim sah in den Spiegel. *„Oh mein Gott, was habe ich getan! Entschuldigung! Können wir vielleicht doch Freunde sein?“*

Mila sah sie alle an. *„Ich verzeihe euch, wir können alle Freunde sein.“*

Da gab ihr Tim den Spiegel zurück. Annabell umarmte Mila.

Als Luna ins Klassenzimmer kam, sah sie ihre Schwester Mila, wie sie Annabell umarmte. Sie ging auf Mila zu und sagte: *„Ich bin sehr froh, dass du Freunde gefunden hast!“*

Mila betrachtete Luna einen Moment. *„Luna! Ich bin so froh, dich zu sehen!“*, freute sich Mila.

„Du weißt nicht, wie sehr ich dich vermisst habe. Komm, wir setzen uns nebeneinander“, sagte Luna.

John kam eine Minute vor dem Klingeln rein, deshalb musste er sich beeilen.

Gleich nach ihm betrat Herr Lindenberger das Klassenzimmer. *„Guten Morgen, liebe Kinder“*, sagte er.

„Guten Morgen, Herr Lindenberger“, grüßten sie ihn gemeinsam.

„Heute gebe ich euch den Mathetest zurück“, sagte Herr Lindenberger. Er ging durch die Klasse und verteilte die Tests. *„Es gibt neun Einsen und eine Fünf.“* Er legte den Test vor Luna auf den Tisch. *„Ich bin sehr enttäuscht von dir, Luna. Das kannst du viel besser!“*

Während die anderen Kinder vor Freude herumphüpften und riefen *„Juchu, wir haben eine Eins!“*, dachte Luna bei sich: Mein Vater wird mich bestimmt wieder mit seinem Ledergürtel schlagen.

Mila bemerkte, wie traurig ihre Schwester war. Sie gab ihr den Spiegel und meinte: *„Der wird dir helfen.“* Sie tröstete Luna.

Zuhause rannte Luna in ihr Zimmer und hielt die Tür von innen zu. Ihr Vater klopfte an, doch Luna machte nicht auf. Er riss an der Tür und riss sie auf. *„Warum zum Donnerwetter machst du mir die Tür nicht auf? Ich bin dein Vater!“*

Luna antwortete: *„Ich ... ich hab meinen Mathetest zurückbekommen. Hier.“* Sie hielt ihm den Test hin.

„Eine Fünf!? Das kommt davon, dass du nie lernst! Ich hol gleich meinen Ledergürtel, dann kannst du was erleben!“

Luna sah auf den Spiegel und dachte: Ich wünsche mir ein Leben ohne Gewalt.

Da kam der Vater rein und schlug sie mit dem Ledergürtel.

Mila blickte aus ihrem Fenster direkt in Lunas Zimmer. Sie merkte, dass etwas ko-

misch war, denn Luna wirkte nervös. Sie sah ängstlich aus. Auf einmal kam ein Schatten näher. Es war der von ihrem Vater! Er hatte einen Gürtel in der Hand. Er – er schlug Luna! Mila rannte zu ihrer Mutter. *„Er schlägt sie!“* Sie zerrte ihre Mutter zum Fenster.

Sofort rief ihre Mutter die Polizei.

Als es an der Tür klingelte, hörten die Schläge endlich auf. Ihr Vater ging zur Tür und Mila folgte ihm langsam. Vor der Tür stand ein Polizist und noch eine Frau.

„Warum hast du so viele blaue Flecken?“, fragte die Frau Luna.

„Ich bin gestolpert“, antwortete Luna schüchtern.

„So viele blaue Flecken kommen nicht vom Stolpern.“ Die Frau legte einen Arm um sie. *„Du kommst kurz mit.“*

Sie gingen zusammen ins Wohnzimmer.

„Also, was ist passiert?“, fragte die Frau. *„Du kannst alles sagen. Ich bin vom Jugendamt und kümmere mich darum, dass du in Sicherheit bist.“*

Luna klammerte sich an den Spiegel ihrer Schwester. *„Ok, also, ja, es stimmt, mein Vater hat mich geschlagen“*, meinte Luna. Sie klappte den Spiegel auf, und der zeigte der Frau vom Jugendamt alles, was passiert war.

Zusammen gingen sie zurück und die Frau vom Jugendamt sagte dem Polizisten, dass der Vater Luna geschlagen hatte.

„Das ist gelogen!“, rief der Vater.

Luna hielt ihm den Spiegel hin. Der Vater blickte hinein und wurde wütend. *„Das stimmt nicht!“* Er packte Luna am Arm und rannte los, stürmte hinüber zu der anderen Wohnung. Dort schauten Mila und ihre Mutter aus der Tür. Der Vater schubste die Mutter zu Boden, schlug die Tür zu. Er zerrte Luna in ein Zimmer. *„Du kannst was erleben!“*, drohte er und schaute sich nach etwas um, womit er Luna schlagen konnte. Er wurde fündig. *„Jetzt kannst du was erleben!“* Er schlug Luna mit einem Buch. Die Mutter rannte ins Zimmer und stellte sich vor Luna. *„Hör sofort auf! Sie ist doch nur ein Kind!“*

Dann kamen auch schon die Frau vom Jugendamt und der Polizist dazu. Die Frau entschied, dass Luna bei ihrer Mutter und Mila bleiben durfte. Der Polizist nahm den Vater der beiden Schwestern mit.

Luna gab Mila den Spiegel zurück. *„Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen“*, sagte sie.

Ein Jahr später kam der Vater zurück. Er war im Gefängnis gewesen und hatte eine Therapie gemacht und eingesehen, dass er sich falsch verhalten hatte. Nachdem die Mutter mit ihm gesprochen hatte, erlaubte sie, dass Luna für zwei Tage auf Probe zu ihm ziehen würde. *„Aber ich behalte alles genau im Blick“*, versprach sie Luna. *„Und du kannst jederzeit zu uns kommen und mir alles sagen.“*

Luna nickte zögernd. Aber sie merkte in der folgenden Zeit, dass ihr Vater sich tatsächlich geändert hatte. Und so hatte sich ihr Wunsch wirklich erfüllt.